

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieser Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., in C.A.-Bezirk 85 Pf., an erhalt 1 M.

Der Einzelverkauf pro Nummer 10 Pf., dem jeweiligen Tagespreis beizufügen.

Ar. 8.

Altenstaig, Samstag den 19. Januar.

1884.

Amthliches.

Zu Doktoren ist u. A. promovirt worden von der medicinischen Fakultät der Universität Erlangen: Gustav Appenzeller von Reutlingen, prakt. Arzt in Altenstaig.

Die französische Verfassungsrevision.

Kaum ist die Tongkingangelegenheit in ein Fahrwasser gekommen, welches zu dem von Frankreich erhofften Erfolge zu führen scheint, so ist der Ministerpräsident Ferry auch schon wieder darauf bedacht, dem Lande eine neue politische Aufregung zu geben. Ganz unvermuthet hat er „Revision der Verfassung“ auf die Tagesordnung der öffentlichen Besprechung gesetzt und er unternimmt hier eine Aktion, an welcher sein Herr und Meister Leon Gambetta ziemlich kläglich gescheitert ist.

Was soll nun eigentlich an der französischen Verfassung geändert werden? — Herr Ferry hat sich darüber noch nicht deutlich ausgesprochen, sondern scheint erst abwarten zu wollen, welchen Eindruck das von ihm ausgegebene neue Stichwort im Lande hervorbringen wird. Im Allgemeinen nun ist sein Vorschlag nicht ungünstig aufgenommen worden; nur daß die eine Partei dies, die andere das geändert haben möchte und daß die Wünsche sich theilweise schroff gegenübersehen. Vor allem soll das Wahlgesetz geändert, das frühere Listensystem, dem Louis Napoleon sein Emporkommen dankte, wieder eingeführt werden. Das war schon der Plan Leon Gambettas, mit dem dieser aber abfiel. Es ist aber keine allzufeltene Erscheinung in der Politik, daß untergeordnete Persönlichkeiten das durchzusetzen vermögen, was großen schöpferischen Naturen unerreichbar bleibt.

Keine Staatsform ist unvollkommener, als die republikanische, wenn ihr die republikanischen Charaktere fehlen. Im absoluten Staate bewirken Zwang auf der einen, Gehorsam auf der andern Seite die Aufrechterhaltung des politischen Gebäudes; im konstitutionellen Staate bewirkt dies die Achtung vor einer allgemein anerkannten Autorität, die über den Gesetzen steht; in der Republik dagegen, der der Zwang und die Autorität fehlt, kann das politische Leben nur dann einen gedeihlichen Fortgang nehmen, wenn jeder einzelne sich freiwillig unter die gegebenen Gesetze unterordnet und das Gemeinwohl höher hält als das eigene. Das Gegentheil davon findet zwar auch sehr häufig in konstitutionellen Staaten (von den absoluten ganz zu schweigen) statt, aber es findet sein natürliches Hemmnis in der obersten Gewalt.

Mit der „republikanischen Bürgertugend“ steht es nun in Frankreich sehr trübe aus. Der Patriotismus äußert sich nur im ungesunden Chauvinismus und die republikanische Staatsform scheint nur die Schranken beseitigt zu haben, die dem persönlichen Ehrgeiz gesetzt waren. Chef einer Partei, als solcher Chef der Regierung und in letzter Linie Präsident der Republik zu werden — darum, nicht um das Gemeinwohl, dreht sich die Politik der hervorragenden Staatsmänner Frankreichs. Ueberall sieht man das Bestreben, Einfluß zu erlangen und das eigene Ich wirksam zur Geltung zu bringen. Die wirklichen aufopferungsfähigen Vaterlandsfreunde müßten bestrebt sein, hierin Wandel zu schaffen, aber die Verfassungsänderung mit dem Listensystem würde jenen verdammenswerthen persönlichen Ehrgeiz nur ins Ungemessene steigern.

In zweiter Linie will Herr Ferry die siebenjährige Amtsdauer des Präsidenten der Republik in eine vierjährige verwandeln. Auch das trägt keinesfalls zur Stabilität der Staatsverhältnisse bei. Man denke sich, daß alle vier Jahre das große Intriguenpiel um die erste

Stelle im Staate sich erneuert; Amerika bietet in diesem Falle ein geradezu abschreckendes Beispiel. Präsident Grevy dagegen ist geradezu ein Mustermensch, der sich um das Gerede der Parteien gar nicht kümmert; als vor länger als einem Jahre der große Streit um das Listensystem unter Leon Gambettas Banner zum erstenmal während der Republik entbrannte und in Frankreich jede politische Faser zitterte, da ging Herr Grevy ins Juragebirge und jagte wilde Kaninchen!

Einen Menschen mit so ruhigem Gemüthe hat Frankreich noch nie an seiner Spitze gehabt und Ferry will dessen siebenjährige Amtsdauer nun in eine vierjährige verwandeln! Das muß stutzig machen.

Tagespolitik.

— Es dürfte nicht uninteressant sein, den Inhalt des bayrischen Hagelversicherungs-Gesetzes kennen zu lernen; wir lassen daher die Hauptartikel desselben nachstehend folgen:

Zum Zwecke der Versicherung gegen Hagelschaden wird eine öffentliche Hagelversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit gegründet. Dieselbe hat ihren Sitz in München u. genießt die Rechte der milden Stiftungen. Der Eintritt in die Anstalt ist einerseits von der freiwilligen Antragstellung des Versicherungsnehmers, andererseits von der Genehmigung der Anstaltsverwaltung abhängig. Die Wirksamkeit der Versicherung beginnt mit dem der Ausfertigung der Aufnahmeurkunde folgenden Tage und dauert bis zur Kündigung des einen Theiles. Austritt und Kündigung werden erst für das folgende Versicherungsjahr wirksam. Das Versicherungsjahr beginnt am 1. März; an diesem Tage ist auch der Beitrag fällig, die Einhebung erfolgt jedoch erst im Oktober oder November. Neue Bestreuer treten in die Rechte und Pflichten ihrer Vorgänger. Die Gemeindebehörden sind verpflichtet, auf Verlangen Einträge, Schätzung und Austrittserklärungen anzunehmen und an die Anstaltsverwaltung einzufenden. Hagelschäden sind binnen zwei Tagen, den Tag des Schadens nicht eingerechnet, bei der Gemeindebehörde anzumelden. Selbstverschuldete Verfallung der Anzeigefrist hat den Verlust des Entschädigungsanspruches zur Folge. Die Anstaltsverwaltung hat den Termin für die Erhebung des Schadens anzuberaumen, sowie die weiteren Anordnungen zu treffen. Der Versicherte kann eine zweite Schätzung verlangen; die auf Grund dieser Schätzung festgesetzte Entschädigung (Bestätigung, bezw. Erhöhung oder Verminderung der ersten) ist endgültig. Der Hagelentschädigungsanspruch kann von Seiten des Versicherungsnehmers an einen Dritten nicht übertragen oder verpfändet werden. Betrug oder Betrugsversuch an der Anstalt haben den Verlust des Anspruches zur Folge. — Zur Leistung der Entschädigungen werden die Beiträge des Jahres, der Staatszuschuß (von jährl. 40000 M.) und die Zinsen der nicht zum Reservefonds gehörenden Vermögensbestände verwendet. Reichen diese Mittel zur Vergütung von 80 pCt. des Jahres Schadens nicht aus, so ist der Reservefonds bis zu 1/4 seines in dem betr. Jahre vorhandenen Bestandes zu dieser Leistung heranzuziehen. Kann trotzdem die angegebene Vergütung nicht geleistet werden, so sind die einzelnen Entschädigungsbeiträge um so viel Prozent zu kürzen, als zur Deckung dieses Schadens fehlen. Beiträge, welche binnen 2 Jahren nicht in Empfang genommen sind, verfallen. Für die Anstalt ist ein Reservefond zu bilden. In denselben fließen die Zinsen des Stammkapitals (1 Mill., vom Staat unverzinslich vorgeschossen), des Reservefonds,

die Beitrittsgebühren, die verfallenen Entschädigungsbeiträge und die Ueberschüsse. Die Verwaltung und Vertretung der Anstalt wird der Brand-Versicherungs-Kammer übertragen. Das Ministerium des Innern hat von Zeit zu Zeit von der Geschäftsführung der Anstalt Einsicht zu nehmen und die Rechnungen zu prüfen. Die Anstaltsverwaltung legt die Versicherungs-, sowie die übrigen Bedingungen fest. Die Fonds der Anstalt werden ausschl. zu deren Zwecken verwendet. Die Kassengeschäfte werden von der k. Bank in Nürnberg besorgt. Zur Bestreitung der Verwaltungskosten leistet die Hagelversicherungsanstalt an die Brandversicherungs-Kammer eine entsprechende jährliche Ueberschüsse. Der Anstaltsverwaltung ist ein Ausschuß beigegeben, zu welchem der Landrath eines jeden Regierungsbezirktes auf sechs Jahre ein Mitglied aus der Zahl der Versicherten, dann das Generalkomitee des landwirtschaftlichen Vereins einen Vertreter wählt. Der Ausschuß wird jährlich mindestens einmal einberufen. Das Einberufen desselben ist bezüglich der Heranziehung des Reservefonds, der Aenderung der Versicherungen und der Entschädigungen einzuholen. Das Ministerium kann die Einberufung des Ausschusses auch für andere Angelegenheiten anordnen. Die Anstalt ist von Entrichtung aller Staatsgebühren befreit; Correspondenzen sind portofrei. Ihre Betriebsmittel entnimmt die Anstalt aus den Beständen der Brandversicherungsanstalt.

— Die bayrische Kammer nahm den Antrag Sabler, den Postschalterdienst an Sonn- und Festtagen von 8 auf 4 Stunden zu beschränken, an.

— Der frühere Direktor der kaiserl. Tabak-Manufaktur Koller ist vom Straßburger Landgericht mit seiner Klage gegen den Fiskus auf volle Gehaltszahlung während seiner Stellung zur Disposition unter Verurtheilung in die Kosten abgewiesen worden.

— Die radikale Partei in Kroatien, die von Starcevic geführt wird, hat Oberwasser. Ihr nächstes Ziel ist die Auflösung des Landtages. Im Süden des Landes, in der ehemaligen Militärgrenze, soll die Gährung eine allgemeine sein.

— Im Windsorschloß in England lief am Freitag ein Drohbrieff ein, infolgedessen umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, um das Schloß gegen ein etwaiges Feuertentat zu schützen. Die Garnison-Truppen wurden in den Kasernen konfiguriert und Fremden wurde der Zutritt zum Schloße verwehrt. Die Königin weilte in Osborne.

— Der bekannte Eidverweigerer Bradlaugh hat bei einer in Hastings abgehaltenen Volksversammlung seinen Entschluß angekündigt, sich jeden Tag im Unterhause einzustellen, bis der Kampf zu Ende geführt sein werde. Der Anfang der Parlamentssession dürfte somit wieder reich an „belebten Scenen“ werden.

— In der spanischen Kammer erklärte der Ministerpräsident, Spanien wolle Freundschaft mit allen Mächten, aber mit keiner Macht ein intimes Freundschaftsverhältnis. Der Deputirte Castelar erörterte hierauf Spaniens innere Politik und wies darauf hin, daß Spanien einen wesentlich demokratischen Charakter habe. Wenn die Monarchie letzterem keine Rechnung trage, werde die Republik bald unvermeidlich sein.

— Das neue ägyptische Ministerium unter Nubar Pascha hat unter Einfluß Englands beschlossen, die wichtige Haupt- und Handelsstadt des Sudan, Kartum, ohne Schwertstreich dem falschen Propheten zu überlassen. In dieser Stadt leben gegen 11000 Europäer, die durch

diesen Beschluß rettungslos dem Verderben preisgegeben sind, wenn es ihnen vor der Ankunft des Mahdi nicht gelingt, nach Norden zu entfliehen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 15. Jan. Die Maschinenfabrik Gillingen hat nun die Konzession zu einer Zahnradbahn von Stuttgart nach Degerloch erhalten, so daß deren Herstellung nichts mehr im Wege steht. Die Anfertigung des Fahrmaterials ist bereits in Arbeit.

Stuttgart, 16. Jan. Wie bekannt wurde s. Zt. von der württembergischen Abgeordneten-Kammer eine Erhöhung der bestehenden Branntweinsteuer bezweckende Petition, welche von einer Anzahl Branntweinbrenner des Landes eingereicht worden ist und der kurze Zeit nachher eine zweite mit gegenheiliger Forderung d. h. auf Beibehaltung der jetzigen Steuer folgte, der Staatsregierung zur Erwägung anheimgegeben. Dieser Tage fand nun eine Versammlung einer größeren Anzahl von Mitgliedern des württembergischen Zweigvereins deutscher Biqueur-Fabrikanten und Branntwein-Brenner unter dem Vorsitz von Fabrikant Landauer-Heilbronn statt, deren Zweck war, einer Agitation entgegenzutreten, welche sich bei den Ständen um Erhöhung der Steuer verwenden will und zwar deshalb, weil, wie es heißt, „eine höhere Besteuerung der Branntweinindustrie zur Bildung großer Fabriken führen würde und eine Kontrolle sich ermöglichen ließe, die für die kleineren Brenner nicht belästigend wäre.“ In längerer Sitzung sprach sich nun die Versammlung, welche sich hier zusammengefunden hatte, dahin aus, daß eine Höherbesteuerung des Branntweins höchstens dazu führen würde, die Kleinbrennereien zur Einstellung ihrer Betriebe zu nöthigen. Württemberg sei keineswegs dazu angethan, eine große Branntweinindustrie zu ernähren und alle Verhältnisse seien dabei derart, eine Kleinindustrie zu erhalten und gedeihen zu lassen. Wie aus dem weiteren Verlaufe der Versammlung hervorging, hat sich der Vorsitzende an das Finanzministerium gewandt und dort den Bescheid erhalten, daß die Regierung ein neues Branntweinsteuergesetz in Bälde den Ständen vorlegen werde, über dessen Grundzüge selbstverständlich noch nichts verlautet. Nimmt man an, daß sich das in Aussicht stehende Gesetz an das preussische Branntweinsteuergesetz anlehnt, so wäre nach der Ansicht der Versammlung unser Land in Gefahr, auf diesem Wege eines seiner Reservatrechte verlustig zu gehen. Die Versammlung beschloß denn auch mit Rücksicht auf die zu erwartende Gesetzesvorlage, eine gegen die fragliche Agitation Front machende Resolution anzunehmen, dahin gehend, daß der gegenwärtige Stand unserer Gesetzgebung aufrecht erhalten werden möge, weil es den württembergischen Verhältnissen entspreche und eine Reform dieser Einrichtung nur die schwerste Schädigung unserer Branntweinindustrie nach

sich ziehen würde. Dieser Beschluß soll nun auch dem Landtage überreicht werden, um diesem, als dem eigentlich gesetzgebenden Faktoren in Württemberg, die Erhaltung des bestehenden Gesetzes an's Herz zu legen. Darüber, wann die Vorlage des neuen Entwurfs betr. eine Aenderung des Branntweinsteuergesetzes, dessen Einbringen Herr v. Kemmer s. Z. schon bei der Staatsberathung hat durchblicken lassen, ist noch nichts zu erfahren, doch dürfte das Gesetz schon in nächster Session eingebracht werden.

Ueber die Begebung der neuen 4proz. württ. Anleihe von 3¹/₁₀ Mill. zu dem Kurse von 102,68 % an die Württ. Vereinsbankgruppe als Reiskbietende schreibt das „Frlk. Journ.“: Es liegt hier wieder einmal ein interessantes Beispiel der „blutigen“ Konkurrenz um ein Staatsanlehen vor, wie es drastischer bisher noch selten dagewesen ist. Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, in welcher auch der des besten Credits genießende Staat bei Begebung seiner Anleihen ein kleines Disagio gegenüber dem Tagescourse bewilligen mußte. Heute wird nicht allein der Tagescourse, sondern sogar ein nicht unerheblicher höherer Preis geboten. Es beweist diese Submision wieder einmal recht deutlich, welche außerordentlich großer Beliebtheit sich die württemberg. Staatspapiere erfreuen und es ist diese Thatsache bei der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Württembergs und seinem sehr soliden und vorsichtigen Haushalt wohl zu begreifen.

Kottenburg, 13. Jan. Die Verhandlungen und Beschlüsse der bayerischen Abgeordneten-Kammer betreffend Einrichtung einer vom Staat geleiteten und unterstützten Hagelversicherungsanstalt haben im hiesigen Bezirke, der durch Hagel schon so schwer betroffen wurde, das größte Interesse erregt und die lebhaftesten Sympathien gefunden. Man sieht, die Schwierigkeiten, die sich der Gründung einer derartigen Staatsanstalt entgegenstellen, sind nicht, wie man bisher vielfach glaubte, unüberwindlich. Die Anwendung dieses Prinzips auf unser Land ergibt sich hieraus von selbst.

In Kottenburg wurde ein reicher Mann (B.) wegen Capitalsteuer-Defraudation in Untersuchung gezogen. Ebenso sind mehrere dortige Brauerei-Besitzer wegen Nichtversteuerung von Malz und Reis vom Steuerbeamten zur Anzeige gebracht.

Von der Reutlinger Alb wird geschrieben: Unlängst reiste ein Wirth von B. nach Amerika ab, nachdem er zuvor seine Freunde besucht, um bei dem oder jenem 100 M. zu entlehnen. Er brachte auf diese Weise etwa 3 bis 4000 M. zusammen, welche sowohl Altbewohner, als auch Reutlinger Geschäftsleute ihm als Reisepräsent mitgaben.

Oberriexingen, 14. Jan. Auf eine eigenthümliche Weise ist der hiesige Polizeidiener Fr. Strobel verunglückt. Derselbe war auf einem dienstlichen Gange begriffen, als ihm eine Gans im Fluge mit solcher Gewalt auf den Rücken

schoß, daß er zu Boden geschleudert wurde; dabei verletzte er sich so bedeutend am Kopfe, daß er trotz ärztlicher Hilfe seiner Wunde erlag.

Langenburg, 13. Januar. In der vorletzten Nummer unseres „Vaterlandsfreundes“ faßt ein Bekämpfer der gegenwärtig immer weiter um sich greifenden Vagabundage die ganze Kur in die drei Worte zusammen: Abschaffung der Verpflegungsstationen; Wiedereinführung der Ortsbesenke; und Arbeit. Bezüglich des letzten Punktes macht er den Vorschlag, die auf unserer Hochebene noch überall so nöthige Drainage durch die Stromer unter technischer Leitung ausführen zu lassen und den Aufwand für die „Gammstatter Suppensüßel“ als Beitrag dazu in Rechnung zu nehmen. Dieser Vorschlag klingt nicht übel und würde im Interesse der Landwirthschaft von großem Nutzen sein, auch sofort eine Abscheidung der wirklich lachenden von den arbeitsscheuen Stromern zur Folge haben. Aber wer nimmt die Organisation in die Hand?

Aus dem Hohenloheschen, 12. Janr. Um sich jeden ungerufenen und überlästigen Eindringling in ihrer Gemeinde vom Halse zu halten, setzten zwei Bauernburche und deren Knecht von Mittelbach an dem dortigen derzeit unbewohnten Armenhause eine Winde und Stangen an und warfen dasselbe um. Sie wurden wegen Sachbeschädigung u. s. w. staatsanwaltschaftlich in Haft genommen und sitzen heute noch bei dem Amtsgericht Langenburg. Das „Häuserschütteln“ ist in unserer Gegend schon oft vorgekommen, aber das Häuserumwerfen ist eine Helbenthat der Neuzeit.

Aalen, 16. Januar. Auf dem Gottesacker in Wasseralfingen wurden in der Nacht vom Sonntag auf den Montag ca. 60 Grabsteine umgeworfen und demolirt. Die Stätte macht den Eindruck, als ob ein Wahnsinniger daselbst sein Wesen getrieben habe. Hoffentlich wird's doch in unserer Zeit nicht so weit gekommen sein, daß ein Mensch mit klarem Verstande zu einer derartigen haarsträubenden That fähig wäre!

Wasseralfingen, 16. Jan. Der gestern wegen der hiesigen Massengrabstündung Verhaftete und wieder Freigelassene ist heute wieder verhaftet worden, ebenso ein Bruder desselben. Ersterer konnte seinen Aufenthalt am Sonntag Abend nicht genau nachweisen und wurde in der Nähe des Friedhofs gesehen. 54 Grabdenkmale sind umgeworfen, über 100 sind beschädigt; der Schaden soll sich auf ca. 5000 M. belaufen. Eine Frau, welche Hofen zuging, hörte die Arbeit der Bösewichte, lief aber in der Angst, das Aufstehen von Todten befürchtend, davon. Die allgemeine Entrüstung ist hochgradig, und man wünscht nur, es möchte der Frevler von Menschen verübt worden sein, die sich keiner normalen Seiftesthätigkeit erfreuen.

Deutsches Reich.

In München versuchte ein 14jähriger Burche, der Sohn eines Schlossers, seine eigene

Das Lied der Nachtigall.

Novelle von Christoph Wiese.

(Schluß.)

„Für ein solches Kleinod von Herzen gern!“ sagte der Bürgermeister alsdann, schloß Maria in die Arme und küßte sie.

Das junge Mädchen weinte und war so bewegt, daß es kaum ein Wortchen auf die Gratulationen, die ihm von allen Seiten dargebracht wurden, zu erwidern vermochte.

Man rückte nun mehrere Tische zusammen, setzte sich und improvisirte eine Verlobung, wie sie in Freithal seit vielen, vielen Jahren nicht stattgefunden hatte. Dem glücklichen Bürgermeister war die Zahl noch immer nicht groß genug. Er hätte am liebsten die ganze Stadt herbeiziehen und bewirthen mögen. Der Wein, natürlich der beste, floß in Strömen. Amtsrichter, Pfarrer und andere zwar minder beredte, aber eben so treuherzige Bürger brachten Toaste aus, die Gläser klangen u. s. w.

In dieser Stimmung forderte Belten die Braut zum Tanz auf, nahm sie bei der Hand und verließ den Tisch mit ihr. Die übrigen paarten sich ebenfalls und folgten.

„Nun, Herr Kapellmeister,“ rief der Amtsrichter, „meinen alten Viebling noch einmal!“

Die Musik begann. Marie fuhr zusammen, sie hörte den verhängnißvollen Walzer. Wilhelm lächelte ihr bedeutungsvoll zu, ahnte jedoch nicht, von wie seltsamen Gedanken und Gefühlen sie in diesem Augenblick bewegt wurde.

Erst spät in der Nacht fuhren die beiden Equipagen nach der Stadt zurück. Marie saß noch längere Zeit am Bette der Mutter. Was

wußte sie nicht alles zu erzählen! Die Kranke konnte sich kaum finden in dieses Glück.

„Jetzt, mein Kind,“ sagte sie, „darf ich ruhig sterben — deine Zukunft macht mir keine Sorge mehr.“

„Nein, nein, süße Mutter,“ rief das Mädchen in großer Aufregung, „du mußt noch lange, recht lange leben, ich kann und will ohne dich nicht glücklich sein! Doch nun gute Nacht!“

Marie küßte die Mutter und gieng in ihr Kämmerchen. Doch es war ihr nicht möglich, zu schlafen. Sie hatte Kopf und Herz zu voll. Die Erlebnisse der wenigen Stunden, der Kontrast zwischen der tiefsten Noth und dem höchsten Glück wirkten zu gewaltig auf ihr zartes, reizbares Gemüth.

Zwischen dem Rathhause, dem Häuschen an der Stadtmauer und Viebenstein, entwickelte sich jetzt ein ungemein lebhafter Verkehr. Der Bürgermeister fuhr fast täglich zu seinem Sohn hinaus und unterließ dann nie, die künftige Schwiegertochter mitzunehmen.

Sobald die nöthigsten Vorbereitungen getroffen, fand die Hochzeit statt. Fast das ganze Städtchen nahm Theil daran, sogar die Armen, welche auf Kosten des Bürgermeisters gespeist wurden.

Auf dem Gute Viebenstein gieng mit Mariens Mutter eine merkwürdige Veränderung vor. Von aller Sorge befreit und aufs sorgfältigste gehegt und gepflegt, genas sie sehr bald und wurde so kräftig, wie sie als Wittwe nie gewesen war.

So trug alles dazu bei, das Glück des jungen Paares zu erhöhen.

Eines Abends saß Marie im Park und zwar an ihrem Vieblingsplätzchen, der kleinen Bank am Weiher. Der Mond schien hell und in den dunklen Tannen die das leuchtende Gewässer, in welchem ein Schwan

Mutter zu erdrosseln. Er wurde sofort verhaftet.

Der Schulausschuß in Leipzig hat, den vielfach laut gewordenen Wünschen der Lehrerschaft entsprechend, beschlossen, das System der Luftheizung aufzugeben und zur Ofenheizung zurückzukehren.

(Reiche Erbschaft.) Aus Kiel wird gemeldet, daß der Professor Dr. Himly, ein Schwager des in London verstorbenen Siemens, aus dem Nachlaß des Letzteren fünf Millionen Mark geerbt habe. Siemens soll im Ganzen 160 Millionen Mark hinterlassen haben.

Ausland.

Wien, 15. Jan. Ueber das Befinden der Geschlagenen schreibt die Presse: „Die vortreffliche Körperkonstitution des Hrn. Eisert, sowie die des kleinen Heinrich scheint den Sieg über die schweren Verletzungen davonzutragen.“

Wien, 17. Jan. Nächste Hallstadt ist am Sarstein ein mächtiger Lawinensturz erfolgt; der Wald ist verheert, der Bahnkörper ist auf 300 Meter unterbrochen. Die Lawine war nicht weniger als 15 Meter hoch.

(Eine interessante Zwangs-Versteigerung) fand am 22. ds. Mts. bei dem Amtsgericht Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge statt. Das dortige ausgedehnte Bergwerk Vereinigte Feld-Fundgrube, ein Zinn- und Arsenikwerk, welches im Jahre 1881 um den Preis von 1 060 000 M. in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen war, wurde um den Preis von 1600 M. von dem Rittergutsbesitzer und Reichstagsabgeordneten Albert aus Leubnitz bei Werdau eigenthümlich erworben.

Paris. Während der Fahrt von Brest nach Paris wurde plötzlich der Lokomotivführer eines Zuges vom Wahnsinn befallen und hielt mitten auf der Strecke in tiefster Nacht an. Dem Zugführer und dem Heizer, welche die weitere Führung des Zuges übernehmen wollten, setzte der Unglückliche einen verzweifelt Widerstand entgegen und konnte derselbe erst nach geraumer Zeit überwältigt werden. Man fuhr dann mit der größten Vorsicht bis zur nächsten Station, wo ein anderer Maschinist die Führung übernahm.

Paris, 14. Januar. Nicht weniger als 3000 Personen wohnten dem Meeting in der Halle Bevis bei, zu dem die „arbeitslosen Arbeiter“ einberufen worden waren. Wie es sich übrigens mit der Arbeiterfrage verhält, welche in der Versammlung hätte durchberathen werden sollen, läßt der Bericht der „Panterne“ erkennen, welche die Versammlung lediglich als Manöver der anarchistischen Gruppen bezeichnet. Dagegen schreibt der „Intransigeant“: „Wir haben der ungeheuren Kundgebung des Hungers beigewohnt und sind heimgekehrt mit gepreßtem Herzen über alle die ernsten und traurigen Dinge, die wir vernommen haben, über alle Verzweiflung, die sich freien Lauf ließ.“ Nach der Versicherung, eines der Redner sind heute von den 400 000

Pariser Arbeitern an 300 000 ganz unbefähigt oder nur mit ungenügender Arbeit versehen. Ein anderer wies auf die Nothwendigkeit hin, in allen Mairien statistische Erhebungen über die arbeitslosen Arbeiter zu veranstalten und ihnen Geldbeiträge zuerkennen. Ein dritter, der Bürger Allemane, stellte folgende Forderungen auf: Der Staat bewilligt sogleich 20 und die Stadt Paris 5 Millionen, ferner wird alles in Leihhäusern verpfändete Bett- und Arbeitszeug freigegeben und lassen der Staat und die Stadt unverweilt alle projektirten Arbeiten ausführen. Im Laufe des Winters, eröffnet die Regierung dann Staatswerkstätten, wird die Herabsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden ohne Herabsetzung des Lohnes angeordnet und läßt der Staat das Fleisch u. s. w. zum Kostenpreis verkaufen. Und so weiter.

Paris, 16. Jan. Immer mehr nimmt das System überhand, die fremden, d. h. in erster Linie die deutschen Arbeiter zu entfernen. Als neuesten Erfolg dieser Bewegung begrüßt „Paris“ heute den Beschluß sämtlicher Möbelschreiner der Vorstadt St. Antoine, alle Arbeiter fremder Nationalität zu entlassen. Werden jetzt die Franzosen billiger arbeiten, die Pariser Möbel solider und wohlfeiler und die Käufer im Auslande zahlreicher werden? Gewiß nicht. Seit man die deutschen Arbeiter verfolgt, gehen die Geschäfte im Gegentheil immer schlechter. Es ist das natürlich, denn der deutsche Arbeiter ist ebenso fleißig und billiger als der französische und der Geschäftsmann weiß das wohl. Allein das revolutionäre Geschrei der Anarchisten übt eine einschüchternde Wirkung.

Montreux, 16. Jan. Der russische Minister des Aeußern, Herr v. Giers, trat heute früh seine Rückreise an; er beabsichtigt, in Freiburg im Breisgau zu übernachten, von da nach Stuttgart und dann nach Wien zu reisen.

Smirna. Der große Räuberhauptmann Yuruf Osman wurde vor einiger Zeit nebst 6 Genossen begnadigt unter der Bedingung, daß sie jetzt im Dienst der Gendarmerie andere Räuber verfolgen sollten. Zu dem Zweck gab man ihnen nicht bloß die Freiheit, sondern auch Flinten und Munition. Diese benutzten sie dann, ganz wie andere „Gendarmerie-Obersten“, um die friedlichen Einwohner zu bedrohen und Geld von ihnen zu erpressen. Der Kaimakam von Thyra meldete dies dem Gouverneur, erhielt den Befehl, mit Osman und seinen Freunden nach Smirna zu kommen und erschien richtig, den Osman nebst 14 Gesellen mitbringend. Er veranlaßte seinen Zug, die großen Waffen im Wirthshaus abzulegen, und begab sich mit ihnen zum Konak des Gouverneurs. Dieser hielt den Räubern eine kleine Standrede, lud sie dann ein, sich zu dem für sie bereiteten Frühstück zu begeben, öffnete eine Thür in den Hof und — sie standen vor einer Front von 80 Soldaten, deren Kommandant den ehemaligen Räuberhauptmann aufforderte, sich zu ergeben. Dieser stieß einen Schrei aus, zog seinen Revolver und

schob auf den Kommandanten, traf aber einen Soldaten. Jetzt gab die bewaffnete Macht Feuer und es entspann sich im Hof des Regierungsgebäudes eine kurze Schlacht; Yuruf Osman und 4 andere Räuber wurden getödtet, aber auch 2 Soldaten. Die übrigen Räuber eilten zurück nach den Zimmern des Bali mit dem Ruf: „Wir ergeben uns!“ Sie wurden gebunden und ins Gefängniß geliefert.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 17. Jan. Der gestrige Viehmarkt war sehr stark befahren; namentlich waren viele fette Ochsen zugetrieben. Bei gedrückten Preisen gieng der Handel ziemlich lebhaft; Händler waren zahlreich erschienen. Von bemerkenswerthen Verkäufen wollen wir nennen: 1 Paar Ochsen mit 29 Ctr. lebend Gewicht wurden verkauft zu 50 Carolin und 16 M.; 1 Paar dto. mit 31 1/2 Ctr. l. G. zu 51 Carolin und 3 M.; 1 Paar dto. mit 30 Ctr. 80 Pfd. zu 1025 M. — Milchschweine waren nicht viel auf dem Schweinemarkt; deshalb wurde das Paar mit 15 bis 25 M. bezahlt. Dagegen waren viele Käufer am Plage, welche billiger als früher gekauft werden konnten.

Bahingen a. G., 16. Jan. Der Zutrieb zum heutigen Monatsviehmarkt war außerordentlich stark; aufgestellt 550 Ochsen, 1088 Stiere, 356 St. Schmalvieh und 166 Kühe, zusammen 2160 St. Vieh. Der Handel gieng den ganzen Tag über sehr lebhaft und hielten sich die Preise aller Viehgattungen auf der bisher. Höhe.

Biberach, 16. Jan. (Viehmarkt.) Zufuhr 317 St., und zwar 79 Ochsen, 31 Farren, 160 Kühe und Kalbeln, 47 Stück Jungvieh. Handel sehr lebhaft, Preise hielten sich in gleicher Höhe wie vor 8 Tagen; nach Zugochsen und trächtigen Kühen und Kalbeln war starke Nachfrage.

Altenstaig. Schranne-Zettel vom 16. Januar 1884.

Neuer Dinkel	7 —	6 78	6 60
Kernen	— —	10 —	— —
Haber	6 50	6 20	5 80
Gerste	9 —	8 80	8 50
Bohnen	— —	7 50	— —
Weizen	10 50	9 87	9 —
Roggen	10 —	9 89	9 —
Erbisen	— —	14 —	— —
Linsen	— —	14 —	— —
Linsen-Gerste	— —	8 —	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 16. Jan.
1/2 Kilo Butter 70 Pfg.
2 Eier 12 u. 13 Pfg.

(Selbstschätzung.) Ein Liebhaber schickte seiner Geliebten sein Porträt mit der Post. Da er nun fürchtete, daß das Porto sonst so hoch kommen würde, schrieb er einfach auf die Adresse: Muster ohne Werth.

seine ruhigen Kreise zog, umgaben, sang die Nachtigall. Die junge Frau läuschte und verlor sich immer tiefer in das wunderbare Lied. Dabei liefen ihr die Thränen über die Wangen.

Plötzlich legte sich ein Arm um ihren Nacken. Es war Wilhelm, der leise herangeschlichen.

„Du weinst, Marie!“ begann er. „Fühlst du dich unglücklich?“
„Wie kannst du so fragen?“ antwortete sie, seine Hand ergreifend und ihn zu sich hinabziehend. „Liegt nicht in diesem Gesange mein ganzes Liebesleben? Jedes unglücklich Liebende Herz, das sich einsam und verlassen fühlt in der weiten Welt, das bei den Menschen keine Theilnahme, kein Mitgefühl mehr zu finden hofft, kann Trost und Beruhigung daraus schöpfen. Wir aber verdanken ihm noch mehr.“

Und nun erzählte sie ihrem Manne von dem verhängnißvollen Walzer, von ihrer Verzweiflung im Walde und von dem, was weiter mit ihr vorgegangen bis zu seiner Ankunft.

„Ja, Wilhelm,“ fügte sie hinzu, „nur wer je recht unglücklich gewesen ist, kann recht glücklich sein; nur wer die tiefsten Schmerzen der Liebe empfunden hat, kann ihre höchsten Wonnen empfinden. Er versteht das Lied der Nachtigall, in welchem beides vereinigt ist, versteht den Dichter, wenn er diese wunderbaren Töne in Worten ausdrückt und von der Liebe singt:

Wem niemals eine Thräne fließt,
Der hat sie nie empfunden:
Die höchste Seligkeit ergießt
Sich aus den tiefsten Wunden!“

Wilhelm drückte seine junge Frau fest an sich und küßte sie. Er war nie so glücklich gewesen wie in diesem Augenblick.

(Die russische Leibeigenschaft), vom Kaiser Alexander II. endlich aufgehoben, zeigte bei all' ihrer grausamen Härte bisweilen doch auch eine erfreuliche Rehrseite, denn es fehlte nicht an Familien, welche für das Wohl ihrer „Seelen“ mit wahrhaft patriarchalischer Sorgfalt bedacht waren. So unter Anderen die Grafen Schermetiew. In Petersburg waren fast sämtliche Delikatesse-Handlungen in den Händen ihrer Leibeigenen, und das Vermögen vieler dieser sogenannten Meluttenhändler zählte nach Millionen. Graf Schermetiew unterstützte die angehenden Geschäftsleute — die intelligentesten Bauern von seinen Gütern — stets reichlich mit seinem Gelde und seinem Kredit, und nie zahlte Einer von ihnen mehr als fünf Rubel Papler jährlicher Kopfsteuer an ihn, selbst von den reichsten der Händler, die über Millionen kommandirten, die prächtigsten Häuser bewohnten und in den elegantesten Equipagen fuhren, nahm er keine Kopeke mehr. Nach russischem Gesetz ward nun damals jede Leibeigene frei, sobald ein Freier sie ehelichte, und umgekehrt wurde jede Freie durch die Ehe mit einem Leibeigenen selbst dessen Herrn leibeigen. Eines Tages erschien der allerreichste der Schermetiew'schen Meluttenhändler bei dem Grafen mit der Bitte einen seiner Söhne freizugeben, da er ein freies Mädchen liebe, die seine Neigung erwiedere, von der er aber nie das Opfer ihrer Freiheit annehmen wolle; er bot 80 000 Rubel für den Freibrief seines Sohnes, der Graf willigte ein und erhielt sofort den Betrag ausgezahlt, während er sich bei der Ausstellung der Urkunde nur noch ansbedang, zum Brautführer gewählt zu werden. Als wenige Tage darauf der Edelmann die junge reizende Frau vom Altar in das Haus ihres Vaters geleitete und sie ihm dort auf silberner Schüssel Brod und Salz kredenzte, überreichte er ihr das Brautgeschenk, ein Bouquet — in dessen Mitte eine Anweisung auf 80,000 Rubel verborgen war. Es war sein Stolz, Millionäre zu Leibeigenen zu haben, aber ihr Besitz hatte für ihn keinen Reiz.

Altenstaig Stadt.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am nächsten

Mittwoch den 23. Januar 1884
Vormittags von 11 Uhr an

auf hiesigem Rathhaus folgende Holzgattungen:

aus Stadtwald Briemen Abth. 18:
289 Stück Lang- und Klobholz
mit 247,56 Festm.

aus Langenberg Abth. 4:
476 Stück Lang- und Klobholz,
größtentheils Rothfor-
chen mit 392,60 Festm.

aus Geiffelthann Abth. 2:
2 Eichen mit 0,34 Festm.
115 Stück Nadelholz- Langholz
mit 25,57 Festm.

11 Stück eichene Wagnerstangen
487 „ Bau- u. Werkstangen,
2100 „ meistens rothtannene
Hopfenstangen von 5 bis
über 9 m lang,

1380 „ Flochwieden- Stangen,
Zaun- und Bohnensteden.

Den 15. Januar 1884.
Gemeinderath.

Berned.

Rutzholz- Auerbieten.



Aus den
Freih. v. Gilt-
lingen'schen
Waldungen
werden ange-
boten: im
Eban 205 Fm.

gefälltes Langholz; aus den übrigen
Distrikten: auf dem Stock circa
800 Fm.

Das Holz wird von dem Forst-
wart vorgezeigt u. kann nach Wunsch
des Käufers alsbald gefällt werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen
ihre Offerte nach Prozenten des
Altenstaiger Revierpreises

längstens bis 31. Januar d. J.
an Freiherrn Adolf von Giltlingen
in Stuttgart, Friedrichstr. Nr. 1, A.
einzureichen.

Falzgrafenweiler.

Wald-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verst.
Martin Käß, Gemeinderaths hier
kommen am

Samstag Nachmitt. 1 Uhr

1 ha 60 a 71 m Wald im Ber-
genberg,
— „ 78 „ 92 „ Wald das. und
die ungetheilte Hälfte an:
4 ha 77 a 86 m Wald im Lau-
benwald,

welche auf der Markung Grönbach
liegen, auf dem Rathhaus hier zum
letztenmal zum Verkauf.

Waifengericht.

Altenstaig.

Schwarzen- holz

empfehlen billigt
Gebrüder Theurer.

Kalender für 1884

sind zu haben bei
Buchdrucker W. Rieker.

Altenstaig.

Krieger- Verein.

Sonntag den 20. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
findet die jährliche Generalversa-
mlung in der Wirtshaus von Jakob
Schwarz statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das
abgelaufene Jahr.
- 2) Wahl der Vorstandschäftsmit-
glieder.
- 3) Sonstige Vereins- Angelegen-
heiten

Um pünktliches und zahlreiches
Er Erscheinen wird erbeten.
Der Ausschub.

Altenstaig.

Nächsten Sonntag



Doppel- bier

wozu freundlichst ein-
ladet

Luz, z. Linde.

G. Wörner,

Zahntechniker

ist Montag den 21. ds. Mts. im
Gasthof z. Waldhorn in Altenstaig
zu sprechen.

Berned.

20 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, welcher mir die
schlechten Kameraden, die sich schon
verschiedene Mal an meinem Eigen-
thum vergreifen haben, Beschädigun-
gen und schlechten Unfug ausübten,
so bezeichnet, daß ich sie gerichtlich
belangen kann; auch will ich die
Subjekte hiermit warnen, ferner ihr
sträfliches Treiben fortzusetzen, da
sie im Ergreifungsfall entschieden
die gebührende Abfertigung treffen
wird. Mühlebesitzer Gauß.

Simmersfeld.

Am Montag, den 21. d. M.
werden
im Wege der Zwangs-
vollstreckung

gegen baare Bezahlung verkauft:

- 3 Säuferschweine,
 - 1 trächtiges Mutter Schwein,
 - 1 aufgemachter Leiterwagen der
hintere Theil mit eis. Achse,
 - 1 neuer Dreherflug,
 - 1 jähriges und 1 halbjähriges
Kind,
 - 15 Centner Heu.
- Zusammenkunft ist Vormittags
10 Uhr beim Rathhaus.
Gerichtsvollzieher
St. B. Schauble.

Franzbranntwein

mit Salz

von D. Wieland Sohn
in Dohringen,
vorm. August Kallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopf-, Ohren- und
Zahnschmerzen, Verrenkungen
z. z. Zu haben à 50 Pf.
per Flaschen nebst Gebrauchs-
anweisung in Altenstaig bei
Christian Burghard.

Anerkennung aus der Schweiz.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. In Folge sehr
vermehrter Nachfrage erlaube ich Ihnen in Ulmtracht eine ent-
sprechende Packung Trauben-Brusthonig in 1/2, 1/4 und 1/8
Flaschen zuzufenden und in gewöhnlicher Fracht folgen zu lassen
40/2, 200/4, 300/8 Flaschen. — Wie Sie aus meiner heutigen
Bestellung ersehen, wird der von Ihnen fabricirte rheinische Trau-
ben- Brusthonig immer mehr als ein vortreffliches Hausmittel ge-
gen Brustleiden, Heiserkeit und Husten hier gebraucht. Besonders
gegen Keuchhusten der Kinder wird derselbe viel verlangt und
mit Erfolg angewendet. Es ist dieses der beste Beweis der seit
Jahren stets gleichen vorzüglichen Qualität Ihres Trauben-
präparates.

Zürich, den 15. November 1883.

J. Uhlmann, Apotheker.

Der rheinische Trauben-Brusthonig wird seit 17 Jah-
ren aus ansehnlichen rheinischen Weintrauben und dreifach ge-
läutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs dargestellt.
Es bietet dieses hochköstliche überaus edle, mit größter Sorg-
falt & Gewissenhaftigkeit hergestellte Traubenpräparat für
alle Consumenten sicherste Garantie, daß seine Wirkungen nur
angenehme, milchlösende, nährende und stärkende, nie-
mals aber unangenehme oder schädliche sein können.

Verkaufsdepots befinden sich in fast allen Städten; in
Altenstaig bei Herrn Chru. Burghard; in Nagold bei
Herrn Heinrich Gauß.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg.

von E. O. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in:

Altenstaig bei Frau C. D. Beerl Wwe., Herren Chr. Burg-
hard, M. Rajchold, Carl Walz.
Ebenhausen bei Herrn J. Hartner.
Egenhausen bei Herrn J. Kaltenbach.

Unwiderruflich am 18. Februar

beginnt die Ziehung

der Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Gesamtbetrag der Gewinne M. 400000. —
worunter 1 Gewinn von 75 000, 30 000, 10 000, 2 à 5000,
10 à 2000, 20 à 1000 u. s. w.

Loose à 3 Mark

so lange Vorrath gibt ab oder versendet gegen Nachnahme
Buchdrucker W. Rieker
in Altenstaig.

Altenstaig.

Magd-Gesuch.

Auf Lichtwisch wird eine tüchtige
Magd gegen guten Lohn gesucht.
Zu erfragen bei
der Expedition d. Bl.

Walddorf.

Ein fleißiger junger Bursche,

der in der Brauerei mithelfen
kann und mit Pferden umzugehen
weiß, findet Stelle bei
Gänfle, z. Krone.

Holz-Verkäufe.

Haiterbach. Aus dem hiesigen
Stadtwald, Distr. Eban, Abth.
13, kommen am Montag den
21. Jan. 1884, Vorm. 11 Uhr,
auf dem hies. Rathhaus zum Ver-
kauf: 19 St. Langh. 1. Cl. mit
50,01 Fm., 87 St. Langh. 2. Cl.
mit 139,80 Fm., 128 St. Langh.
3. Cl. mit 120,90 Fm., 99 St.

Langh. 4. Cl. mit 55,72 Fm.,
5 St. Klobholz 1. Cl. mit 5,42
Fm., 21 St. Klobholz 2. Cl.
mit 13,08 Fm., 45 St. Klobholz
3. Cl. mit 15,15 Fm., 85 St.
Baustangen 5. Cl. mit 24,90 Fm.
Das Holz ist schöner Qualität,
meist rothtannen und sind Lieb-
haber freundlich eingeladen.

Revier Falzgrafenweiler.
Am Montag den 21. Januar,
Vorm. 10 Uhr, auf dem Rath-
haus in Falzgrafenweiler aus
Hessenteich, Zimmermanns- wies u.
Bildstöckle: 126 buch. und hirsene
Wagner-, 2281 Gerüst- und 6770
(worunter 6685 rothtann.) Hopfen-
stangen sowie 22 030 Flochwieden.

Fuhrmanns- & Schäferhemden (Pariser)

hält fortwährend in großer Aus-
wahl auf Lager
J. Kaltenbach, Egenhausen.